Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 21 (1943)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bärenspiegel

Zg. 195

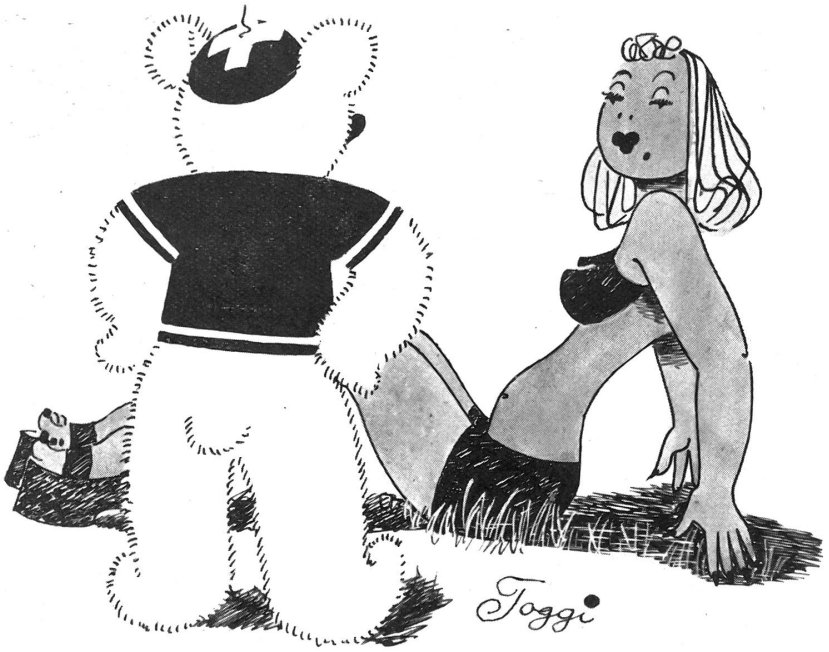
Mit Horoskop

Bern, Juli 1943
21. Jahrgang Nr. 7

Preis
60 Rp.

Vom Huttwiler-Bäänli

„Faared-er gäng no mit Dampf?" — „Das wei mer hoffe!" — „Ja, sit er öppe gäge ds Elektrisch?" — „Gloubes wou, we üse Verwaltungsrats-Presidänt im Cholehandel isch!"



LIEBE BÄRENSPIEGEL-LESER!

Nehmt es mir, bitte, nicht übel, wenn die Juli-Nummer etwas dünner geraten ist, ich bin nämlich in den Ferien und habe absolut keine Arbeitslust und ausserdem lauter Zeug im Kopf, das sich für die Veröffentlichung im « Bärenspiegel » ganz und gar nicht eignet.

Uebrigens kommt es ja keineswegs immer auf die Dicke an, das habe ich soeben festgestellt. Ich kehrte nämlich eben aus dem Strandbad zurück, wo ich die obige Maid antraf, die mich erst eigentlich auf den Gedanken brachte, dass auch ein schlanker «Bärenspiegel» seine Liebhaber finden könnte. Es kommt eben auf den Paprika an, der darin steckt, oder öppen nicht?

Im übrigen bin auch ich für Abwechslung, was mir die Rosinante auf Seite 9 bestimmt nicht wenig übelnehmen wird. On verra!

Also, was geht mich der Sonderegger, das Rheinwaldwerk, das Radioorchester unter Direktion von Maestro Celio, das Huttwiler-Bähnli und der Weltkrieg an, wenn ich in Bauch- oder Rückenlage unser schönes Ländchen aus der Perspektive des Heugümpers betrachten kann? Ganz abgesehen vom Vordergrund, der aus gar anmutigen Badenixlein besteht, die, das darf ich ohne Eigenruhm sagen, für den Mutz ein beachtliches Interesse zeigen, obwohl sie nicht wissen, dass ich Redaktor am « Bärenspiegel » bin. Ich schreibe das meinem Pelz zu.

A propos Sonderegger habe ich einfach das Gefühl, der Sonderegger sei noch lange nicht der schlimmste Sonderegger, und da er nur Nationalrat ist, hat er ja ohnehin nicht so übertrieben viel zu sagen. Ueber oder auf dem Nationalrat stehen — wahrscheinlich laut Verfassung — noch die Bundesräte. Sie dirigieren den Nationalrat wie ein Radioorchester, und wenn dieses zu einem blossen Unterhaltungsorchester degradiert werden soll, so ist das ja in diesem Rahmen nur symptomatisch. Es lebe die Unterhaltung! Krieg hin oder her, drôle de guerre, wir haben ja ein Beispiel gehabt. Warum sollen wir es nicht nachahmen? Die Hauptsache ist, wenn man sich gut unterhält, ob damit ein Stück senkrechten Schweizergeistes verludert wird oder nicht, ob die Jugend vor lauter Swing und Hotjazz langsam aber sicher verblödet, spielt bei echten Landesvätern keine Rolle. Wir können es uns leisten, das Musikniveau des Landessenders behördlich zu senken. Wir schenken ohnehin dem Unterhaltungsgewerbe (siehe Film!) so lange keine Aufmerksamkeit, bis wir auf dem Asphalt landen. Wie gesagt, wir kennen ja ein Beispiel, wir haben zwar keine Maginotlinie, aber nachmachen können wir es doch.

Mit der Zeit

Es gibt auf unserm runden Erdenball
Geschöpfe, die die kleinste Kleinigkeit
erneuern wollen. Stets von Fall zu Fall.
Sie gehen (wie sie sagen) mit der Zeit!

Anpassen heisst bei Ihnen die Parole,
aufpassen meinen sie, dass nichts geschieht!
Denn gröhlt der Nachbar, tönt auch ihr Gejohle,
sie fliehen, wenn der Nachbar sich verzieht.

Sie kratzen sich, wenn's ihren Nachbar juckt,
sie weinen, wenn der Nachbar Schmerz erleidet,
sie helfen, wo der Nachbar Galle spuckt,
verachten alles, was der Nachbar meidet.

Sie gehen (wie sie sagen) mit der Zeit. —
Um mit der Zeit zu gehen, muss man wissen,
dass alle jene bei Gelegenheit
dann «mit der Zeit» auch wirklich gehen müssen!

Wäspi

Aber das alles regt mich ganz und gar nicht auf, im Gegenteil, ich freue mich, dass ich dergestalt Stoff bekomme für die nächsten Nummern. Und eines möchte ich bei dieser Gelegenheit festhalten: ich bin zwar gutmütig, wie ein Mutz eben ist, wenn mich aber etwas reizt — und mich reizt so ziemlich alles, was gegen eine anständige Gesinnung, gegen den gesunden Menschenverstand und gegen einen aufrechten Schweizergeist verstösst — so kratze ich, bis der Reiz verschwunden ist. Und dazu ziehe ich nicht etwa Handschuhe an! Und ich kratze auch nicht etwa nur einmal, so nebenbei, sondern gründlich und so lange, bis es mich nicht mehr beisst. Und das ist für den Floh manchmal sehr unangenehm. Und so werden wir gelegentlich wieder auf das Radio-Orchester zu sprechen kommen. Vielleicht lässt sich an diesem Beispiel amüsant demonstrieren, wie viel die öffentliche Meinung in einer Demokratie zu sagen hat. Aber davon, wie gesagt, in der September-Sondernummer.

Ach, wäre doch das Leben schön, wenn man sich nicht gelegentlich mit allerlei wüsten Dingen herumschlagen müsste! Was hat uns der liebe Gott nicht alles zu Füssen gelegt. Liebe Bärenspiegelleser, ich möchte, Ihr könntet die Aussicht von hier oben mit mir zusammen geniessen. Ich wäre bereit, sie mit Euch zu teilen, so generös bin ich. Wenn es nur nicht so viele Aussichten gäbe? Wir würden uns alle begnügen mit der Aussicht in unsere herrliche Bergwelt. Auf die Aussicht in die Zukunft würden wir, bescheiden wie wir nun einmal sind, gerne verzichten. Wir wollen ja gar nicht alles haben. Aber eben, die Aussicht auf die Zukunft ist es recht eigentlich, was uns die Aussicht in die Bergwelt verdirbt. Wollen wir sie uns tatsächlich verderben lassen? Nie im Leben! Wir bleiben Optimisten und lesen den «Bärenspiegel», und weil wir ihn lesen, bleiben wir Optimisten. Niemals lassen wir Bärenspiegelleser uns mürbe machen. Wir halten zusammen! Wir haben ein dickes Fell und Humor im Herzen, und wenn uns etwas nicht gefällt, so sagen wir es mit aller nur möglichen Deutlichkeit gerade heraus. Das erleichtert uns, denn es liegt uns viel daran, die Schwachen zu unterstützen, die Windschiefen in den Senkel zu klöpfen und auf sauberem Boden aufbauen zu helfen. Das ist Bärenspiegelgeist.

So, nun wisst Ihr's!

Euer Mutz.

PS. Damit Ihr auch etwas von meinen supponierten Ferien habt, mache ich eine Bade- und Feriennummer. Da ist sie.

Hilf Deinem Magen mit Weisflog Bitter!

Im Sommer gespritzt mit Siphon erfrischend und bekömmlich.

TOGG *und* MUTZ

im Strandbad

Also das kam so: Dem Mutz ist es aufgefallen, dass es einen Haufen jüngere und ältere Leute gibt, die Tag für Tag im Strand- oder in irgend einem anderen Bedli an der lieben Sonne braten können, dieweil er und die andern gewöhnlichen Menschen ihrer Arbeit nachgehen müssen, um ihr tägliches Brot zu verdienen. Der Mutz hätte aber auch gar nichts dagegen, wenn er den lieben langen Tag auf dem Bauch liegen und alle Viere von sich strecken könnte, und also beschloss er die obengenannten Lebenskünstler zu fragen:

Losid einisch, wie mached ers eigetlech, dass er de ganz Summer dure a jedem schöne Tag chönd is Strandbad hocke! Müend iir nüd schaffe!

Und jez müesst er lose, was die gantwortet hei:

Es Mädi, öppe tuusig Wuchen alt:
Schaffe, für was au! Mi Mueter gaat go wäsche und putze, das wirds wohl tue!

E Frau:
Wüssed Si, ich tue mim Maa de Kafi am Morgen ame parat schtele, dänn mues er en zum Zmittag nu uufwärme, verstönd Si!

En abtagglete Gigolo:
Losed Si, junge Maa, wänn Si dänn ämal soviel gschaffed händ, wien ich, dä chönd Si mich dä fraage, aber nüd vorher, verschtande!

E Moderni:
Min Maa hät gsäit, er ässi lieber im Reschtorang, es seig besser und es chäm erscht no billiger, da häts ja kei Wert, das ich de ganz Tag diheime bin. Was wetti au mache!

En anderi:
'S chunt halt vil billiger. Wüssed Si, eso mues ich dä nu no die Schtelle mit der Höhesunne beschtrahle, wo me da im Strandbad nüd törf zeige. Ich findes ja blöd, das me hüt no eso zimperlig tuet. 'S isch ja tumm, wüssed Si, es wird halt doch nie ganz gliichmässig, und de Johnny hetts halt gern gliichmässig.

En Maa:
Für was söll ich schaffe! Ich bade de ganz Tag und ziene am Aend vom Monet gliich min Zapfe ii! — !!! — Ich bi nämli de Badmeischter.

D'Frau Wässerli:
D'Frau Blüemli nimmt mer d'Milch, s'Dienischmäitli vos Blödlingers macht mer d'Stäge, mis Mandli choched sich sälber z'Mittag, abwäsche tuet er au, 's z'Nacht ässe mer abwächsligswiis bi guete Bekannte und bette tueni gschwind vor em Isbeitgaa. Gälled Si, das isch praktisch!

En «Dichter»:
Gsend Si, ich chönt niene mee anderscht schriibe as im Strandbad, wüssed Si, die edle wiibliche Forme, won ich da unde vor mine geischtige Auge gsene, reged mich aa. Verschtönd Si iez, das ich de ganz Winter dure keis Wort cha schriibe:

Eini mit platinblonde Haar:
Ich mues ebe bruun sii,
das ghört zu mim Brueff!

En älteri Gans:
Was meined Si eigentli, ich well weniger bruun si as d'Frau Nöchberli, das si no überall chön go säge, ich vermögs nüd eso lang im Strandbad z'hocke wie sii!

En andere Intellektuelle:
Mi Frau chunt vom Büro tiräkt da abe und bringt zwei Yoghurt mit. Und zum z'Nacht hämmer gwöndli grüene Salat. Nüd öppe mit Essig und Oel, rau isch er halt vil gsünder.

En ältere Köbi:
Mögeds mers öppe nüd gune. O je, si chönd sich tröschte, ich bade dänn defür de ganz Winter nüme.

Nüd di Tümmscht:
Törf ich Si hüt z'Nacht zu mir hei ylade, mer chönted dänn die Frag in aller Rue mitenand beschpräche.

En ganz en Gschiide:
Bade isch gsund. Chan ich schaffe, wänn i nüd gsund bi! Nei, also lueg i zerscht für mini Gsundheit. Wämmer dänn kei Ziit mee bliibt fürs Schaffe, chan ich tänk nüüt defür.

En Eerlichi:
Losed Si, ich bi iez föifevierzgi. Wänn i das Jahr käine mee finde, dä gib i dä s' Bade uuf.

E Dicki:
Si chönd ja ämal en Walfisch fraage, worum er de ganz Tag badi.

No en Ehrlichi:
'S Wasser isch halt min einzige Inhalt!

„Badet Si nöd, Herr Ochsebei?"
„Nei, das laht mi chalt...!"

Velofahren

Velofahren, welch Vergnügen!
Hörst du, wie man's wieder ruft?
Statt in überfüllten Zügen
Schwitzen, hast du reine Luft.

Velofahren, möglichst täglich,
Weil das Dasein es versüsst;
Ja, schier wär es unerträglich,
Falls man's einmal lassen müsst.

Velo fahren Müetti, Aetti,
Schwager, Bäschen, jedermann;
Wenn ein Gof kein Fahrrad hätti,
Fing' ein grosses Chären an!

Velofahren stärkt die Glieder,
Wie es auch die Nerven stählt!
Also hat's für hoch und nieder
Kürzlich selbst ein Arzt erzählt.

Riesengrosser Wermutstropfen,
Wenn der Pneu, der Schlauch defekt!
Aemter gilt's da abzuklopfen,
Wo's nun leider öfters „fleckt"!

Flickt bis sich die Balken biegen,
Seht, die andern müssen auch! —
Velofahren, ein Vergnügen,
Nur — mit ganzem Reif und Schlauch!

Irisché

Witze für heisse Ferientage

Dr Patriot

„Elsi, gang hol die alte Güezi abe, d'Soldate chöme!" Ae

Matte-Englisch?

Unter den Lauben spaziert eine hypermoderne Dame mit einem Schosshündchen. Ein ums andere Mal flötet sie: „Sweetheart chum schön." Bei einem Kotkübel vergisst Sweetheart die gute Erziehung und streckt seinen Kopf hinein. Da tönts aber von der Holden Munde ganz anders: „Wart, i schmier dr eini übere Ranze, du Dräckhung!" Vino

Scherzfrage

Wer ist zufriedener, einer, der eine Million Franken hat oder einer mit sieben unverheirateten Töchtern?
(Der mit den sieben Töchtern. Denn wer eine Million hat, will noch mehr, wer dagegen sieben Töchter hat, der hat genug.) ho

Es guets Gschäft

„Euch schints ja i letschter Zyt glänzend z'ga. Mit was tüet Dr itze handle?"
„Mit Brieftube, am Abe verchoufen-i-se und am nächste Tag chöme sie wieder zrück." L. W.

Er hätts erfasst

Im W.-K. Der Füsilier Meier spaziert im Dorf umher, in der Hand ein Strohhalm vor sich hin haltend; da begegnet ihm der Hauptmann: „Was geht Ihr da spazieren mit einem Strohhalm im Maul?"
„Herr Hauptme, i wott nu mis Nest sünnele." Ku.

Suscht...

„Was, scho zwänzg Jahr sind Si uf der Walz? Het Ihne denn i dere ganze Zyt niemer Arbeit atreit?"
„Au scho, jo; aber im grossen und ganze sind sunsch d'Lüüt immer nett zue mer gsy!" rob.

Pfeifenraucher?
Unsere Hausmischungen werden auch Ihnen angenehme Stunden bereiten.
R. Mühlestein, Cigares, **Bern**
Bahnhofplatz 11 / Neuengasse

Saccharin

Gar mancher Schwätzer kommt mir vor wie Saccharin. Was er sagt, ist wohl 500 mal süsser als Zucker, aber es hat doch keinen Nährwert. Cerberus

Plagt Dich morgens das Rasieren — denke an electrasieren!
ELECTRAS BERN
im I. Stock
Marktgasse 40

Was Sie nüd säged, Herr Tokter

Arzt zum neuen Patienten: „Es ist höchsti Zyt gsi, dass Si zu mier cho sind."
„So, sind Si so schlecht bi Kasse?" rob.

Kathederblüte

In den innern Gehörgang gelangen mitunter Fremdkörper. Meistens handelt es sich dabei um kleine Kinder. ho

Gar nicht so sicher

Max hat den Schulatlas verlegt. Die Grossmutter will ihm den ihrigen holen, den sie unter ihrem alten Kram aufbewahrt hat. Max ruft ihr nach: „Isch de aber Amerika scho drin?" ho

T. Kobel-Fischer
Monbijoustrasse 7, Bern
Couture
Strickmode
Strickanleitungen
Damenwäsche

Tierpark und Vivarium
DÄHLHÖLZLI BERN
Im Vivarium neu:
Hamster
Das Tierchen, von dem alles spricht und das niemand kennt

H. K. Sonderegger eröffnet etwas voreilig den Auszug des Jahrgängervereins 1940 aus dem Bundeshaus. (Fortsetzung folgt nach den Nationalratswahlen im Herbst.)

Der Erste ging. Die andern schwankenden Gestalten versuchen krampfhaft bis zum Wahltag sich zu halten. Das Volk wird die Gelegenheit im Herbst erfassen, den „Jahrgang 1940" zu entlassen!

28/1

Die Freude an einem Seva-Treffer...

ist eine doppelte! Gewiss, denn abgesehen vom Gewinn, den man just jetzt so gut brauchen kann, bleibt die Genugtuung, am guten Werk der **Soldaten-Fürsorge und Arbeitsbeschaffung** beigetragen zu haben. Hierfür hat die Seva bisher schon weit über **10 Millionen Franken** dem Regierungsrat zur Verfügung gestellt! Aber die Treffer kamen dabei bei weitem nicht zu kurz: Insgesamt im gleichen Zeitraum weit über **20 Millionen Franken!!**

Seva 28 bietet wieder 22 369 Treffer im Werte von Fr. 530 000 -
Haupttreffer: **Fr. 50 000, 20 000, 2 x 10 000, 5 x 5000 etc., etc....**

Jede 10-Los-Serie enthält mind. 1 Treffer und 9 übrige Chancen!

1 Los Fr. 5.- (10-Los-Serie Fr. 50.-) plus 40 Cts. Porto auf Postcheck-Konto **III 10 026.** Adresse: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts. mehr.) Lose auch bei den bernischen Banken sowie Privatbahn-Stationen erhältlich.

SEVA-Ziehung schon 4. Sept.!

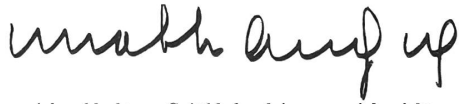
Wie ich mich sehe – wie der Grapholog mich sieht

Liebe Bärenspiegelfreunde! Ihr könnt Euch alle auf dieser Seite bespiegeln lassen. Sendet uns einen handgeschriebenen Brief ein, in welchem Ihr Euch zunächst selbst beurteilt. Wir legen diesen Brief unserem Graphologen zur Begutachtung vor, und er wird Euch sagen, was er von Euch hält. Die Gegenüberstellung dieser beiden Urteile wird bestimmt interessante Resultate zeitigen. Und nun los, schreibt uns frisch von der Leber weg, wie Ihr Euch einschätzt. Wir werden strengste Diskretion walten lassen und Euch, wenn Ihr das Rückporto beilegt, Eure Epistel wieder zustellen.

* * *

B. Ae. — Was ich von mir denke

Ich weiss, dass ich sehr viel schlechte Eigenschaften habe, bemühe mich aber, diese ja nicht zu zeigen. Ich liebe es, frei und unabhängig zu sein.



Frauen ertrage ich schlecht — Gefühlsduseleien mag ich nicht — überhaupt fehlt mir vieles, was fraulich ist. Ich bin sehr stolz und liebe es nicht, wenn man mich kritisiert. Meinen Beruf liebe ich und habe grosse Ausdauer dafür. Ich habe eine Schwäche für grosse Männer — bin aber in der Liebe sehr unstet und habe Angst vor dem Heiraten.
Ich bin ein schrecklicher Brausekopf. Meinen Gefühlen kann ich keine schöne Form geben. Gut ist, dass ich noch etwas Intelligenz besitze, ein Punkt, der viele meiner andern schlechten Eigenschaften etwas verdeckt.
Ich hoffe, dass der Graphologe nicht noch schwärzer sieht.

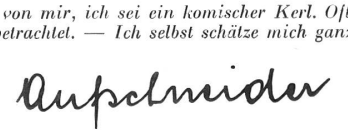
Was der Grapholog von Ihnen hält:

Es spricht aus Ihrer Schrift einmal ein sehr stark ausgeprägter Erlebnisdrang, zum anderen aber auch ein sehr starkes Gemütsbedürfnis, gegen das sich freilich Stolz und Selbstwertgefühl wie auch in gewisser Hinsicht der vom Intellekt entschieden geforderte Selbstbewahrungsdrang ganz entschieden zur Wehr setzen.
Sie wollen in der Tat herrschen, geistig, wie persönlich und vor allem auch „durch Liebe", streben aber immer wieder darnach, sich den Anschein einer „Standhaftigkeit und Vernunftherrschaft" zu wahren und das führt dazu, dass Sie sich mit mehr Aufwand von Selbstverleugnung als Ihnen vielleicht lieb ist, zur „Reserve" zwingen.
Sie sind indessen eine sehr grosszügige und vor allem eine von einem sehr starken Gerechtigkeitsgefühl beseelte Natur; jeder Eigennutz ist Ihnen völlig fremd, vielmehr sind Sie sehr romantisch veranlagt bei grosser Gemütswärme und seelischer Fülle, aber auch von stolzestem Unabhängigkeitsdrang erfüllt. — Immerhin ist Ihnen sehr viel zwanglose Ursprünglichkeit im Verhalten anderen Menschen gegenüber eigen, die immer sehr sympathisch und nie aufdringlich wirkt.

* * *

A. K. Interlaken

Viele Leute sagen von mir, ich sei ein komischer Kerl. Oft werde ich sogar als Aufschneider betrachtet. — Ich selbst schätze mich ganz anders ein und



glaube sogar ein verträglicher Mensch zu sein. — Der Hauptgrund meiner bis heute nicht erfüllten Pläne und Wünsche liegt wohl darin, dass ich zuviele Hemmungen habe, zu wenig Selbstvertrauen und schliesslich nicht das nötige Mass an Initiative besitze. Meine Intelligenz weiss ich nicht einzuschätzen, doch glaube ich, einen guten Charakter zu besitzen. — Ich bin mir oft nicht im klaren, ob ich auch wirklich den richtigen Beruf gewählt habe (kaufmännischer Angestellter), doch hoffe ich mit der Zeit, der nötigen Geduld und Ausdauer, mir eine Lebensstellung schaffen zu können. — Aus den kleinsten Dingen mache ich Probleme, die gar keine sind und die mein Denken zuviel in Anspruch nehmen. — Ich bin weder Materialist noch Egoist und gönne jedem das seine. Oft bin ich mit meinem „Ich" nicht zufrieden — ich bin zu reich — es fehlt mir am nötigen Einsatz und an Härte. Ich zweifle nicht daran, dass ich die nötigen Voraussetzungen besitze, um eine Frau früher oder später glücklich machen zu können. — Mein Geltungsdrang dürfte grösser sein, vielleicht würde ich dann die Klippen des Lebens besser überbrücken.
Möge Ihre Kritik gut oder schlecht ausfallen, bin ich froh, einmal von anderer Seite zu hören, wie man mich einschätzt und was man von mir hält.

Was der Grapholog von Ihnen denkt.

Die Schrift wirkt ein wenig stilisiert und verrät das offensichtliche Bestreben, nach aussenhin einen sogenannten „guten Eindruck" zu erzielen.
Es steckt viel Phantasie in der Schrift, doch fehlt es Ihnen auf der anderen Seite ganz sicherlich nicht an einer sehr gesunden und fruchtbaren Selbstkritik. Immer aber ist Ihnen sowohl in **persönlicher,** wie in geistiger Hinsicht ein sehr starkes Geltungsbedürfnis eigen, und in der Tat legen Sie viel Wert auf den äusseren Eindruck, jedoch ist Ihnen eine durchdringende Verstandesschärfe eigen, bei rührigstem Tätigkeitseifer, der viel Unruhiges, ja fast etwas Unstetes an sich hat, aber nie die zielbewusste Linie und Richtung verliert.
Immer aber besitzen Sie nicht nur eine sehr scharfe Logik, sondern eine sehr instinktsichere Einfühlungsgabe; sehr selbstbewusst, bei grosser Empfindlichkeit im Ehrgefühl; spontane Verstimmungen und eine starke Gefühlserregbarkeit können doch zu gelegentlichen Inkonsequenzen führen, die Ihrem kritischen Verstand zwar sehr wohl bewusst sind, aber trotzdem nicht immer mit Erfolg bekämpft werden können.

* * *

A. D. Luzern

Lieber Bärenspiegel!
Als lebhaft interessierter Leser Deines Blattes enthülle ich Dir meinen Charakter, den Du Deinem Graphologen zur Prüfung übergeben magst. Dein Urteil erwarte ich mit grösster Freude in der nächsten Nummer.
Ich bin eine ausgeprägte Doppelnatur, in ein und demselben Atemzuge fröhlich und traurig, liebend, hingebend und bald wieder ausserordentlich

herrschsüchtig. Grosses Talent, für Pläne zu entwerfen, habe ich doch nicht immer die Kraft, dieselben in die Tat umzusetzen. Mit grosser Begeisterungskraft für alles Hohe und Schöne gebe ich mich in stillen Stunden am liebsten dem Träumen hin. In solchen Momenten, wo ich meinen Phantasien den ungehemmten Lauf lassen kann, finde ich meine höchste Befriedigung. Das will aber nicht heissen, dass ich ein blosser Träumer bin, ich verfüge über viel Fleiss und Interesse, kann auch arbeiten, wenn es sein muss und wenn ich etwas als mich fördernd erkannt habe, so vermag ich auch den Willen aufzubringen, es in die Tat umzusetzen.
Im grossen und ganzen ein heftiges Temperament, braucht es in schwierigen Situationen grosse Kraft, dasselbe zu bändigen. In vielen Fällen recht misstrauisch, liebe ich es nicht, unnötig in meine Karten sehen zu lassen.

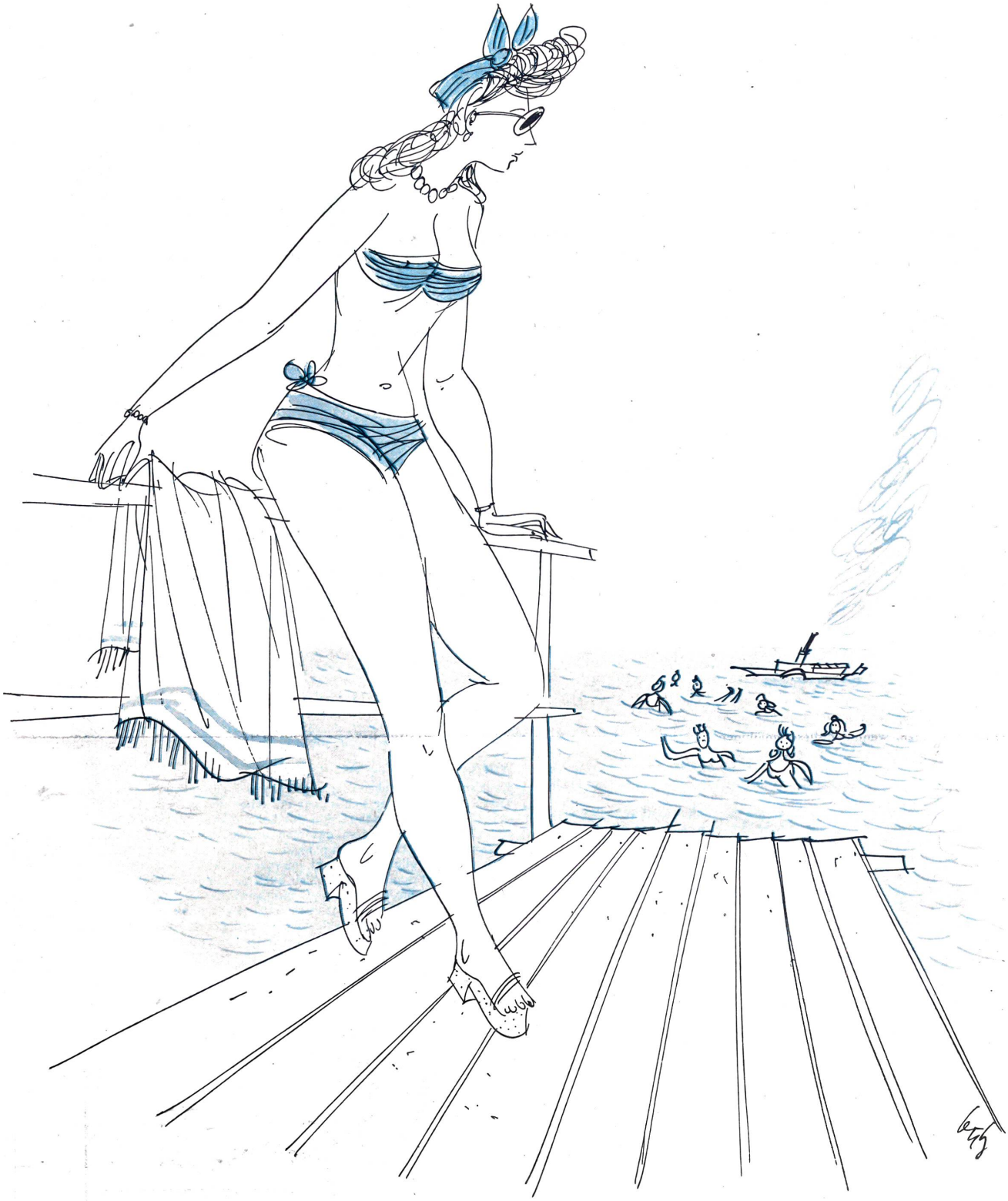
Was der Grapholog von Ihnen hält:

Ein zweifellos sehr begeisterungsfähiger und vor allem ein sehr phantasiebegabter Mensch, der sich immer mit einer gewissen Dosis Humor und Sorglosigkeit über die Beschwerden des Lebens hinwegzusetzen weiss. Manchmal allerdings auch zu einem gewissen ungestümen Daraufgängertum geneigt, oft unrastvoll vorwärts drängend, aber immer sehr verbindlich, gesellig, und trotz einer im allgemeinen sehr hervorragenden Urteilskraft, Beeinflussungen ziemlich leicht zugänglich; freilich auch zu einiger „Verführbarkeit" geneigt, da einerseits sehr gefühlslebhaft und genussfreudig veranlagt, teils ziemlich hinreissungsfähig und gelegentlich auch etwas unüberlegt im Handeln, aber immer ein sehr idealistisch-strebender und grosszügiger Mensch, bei einiger subjektiver Einseitigkeit in Ihrer Einstellung anderen Mitmenschen gegenüber.

Geduld, liebe Bärenspiegelfreunde! Der grosse Andrang macht es uns unmöglich, alle Urteile in der gleichen Nummer zu bringen. Es werden aber bestimmt alle an die Reihe kommen.

IN BERN
an jedem schönen Sommertag
Konzert und Tanz im
Kursaal-Garten

Besonders **jetzt** ist ein
Steiner Radio-Abonnement
vorteilhafter denn je!
Steiner AG Bern



Wer Textilien vergeudet, schadet der Heimat

Von den Textilien

Ihr müsst ja nicht etwa glauben, dass ich gegen das Bild auf der gegenüberliegenden Seite protestiere. Ganz im Gegenteil. Ich finde diesen „Badeanzug" schön, zweckmässig und zeitgemäss, auch wenn noch so viele meiner Freundinnen darob den Kopf schütteln und finden, die Rosinante sei diesmal nun doch entgleist, man hätte von ihr eine bodenständige Predigt gegen diese „Unsitte" erwarten dürfen und jetzt mache sie gar noch Propaganda dafür. Liebe entsetzte Leserinnen, ich bin der Ansicht, dass mit einem zusätzlichen Blätz Stoff auf dem Bauch nichts für die Sittlichkeit gewonnen wäre. Die Sittlichkeit ist nämlich nicht so sehr an die Materie als an die Gesinnung gebunden. Es kommt nicht darauf an, was man trägt, sondern was man damit bezweckt. Dort liegt der rationierte Has im Pfeffer. Ich hoffe, Ihr seid mit mir einig. Der Zustimmung der Männer bin ich im voraus sicher und so lassen wir sie denn ruhig und neidlos profitieren vom bescheidenen Vergnügen, das Ihnen die Textilknappheit in diesem einen Falle freundlicherweise verschafft.

Von Holz und Kork

Dagegen wollen wir sowohl die Damen, wie die Herren der Schöpfung gründlich ins Gebet nehmen von wegen was die Kork- und Holzsohlen anbetrifft. Es mag ja, ihr Dämchen, ganz angenehm sein, am Morgen beim Anziehen der Schuhe um einige Zentimeter zu wachsen, was ihr euch aber in dieser Beziehung leistet, geht nun doch übers Bohnenlied. Wenn ihr diese Tabourettli nur anziehen würdet, wenn ihr einen Umzug anschauen geht, dann würde man euch noch halbwegs verstehen können, wenn ihr diese einfältigen Dinger aber gekauft habt, um sie alle Tage zu tragen, dann muss man schon sagen: euch ist nicht zu helfen! Die Herren der Schöpfungen können gar nichts Modisches konstruieren, das so läppisch wäre, dass keine Eva es kaufen würde. Ihr akzeptiert einfach alles. Nicht nur das. Ihr freut euch sogar noch kindlich darüber und gebt erst noch einen Haufen Geld für solchen Mumpiz aus. Nun gut, diesmal habt ihr noch mitgemacht, das nächste Mal aber wollen wir gegen derartige Modetorheiten einen Streik inszenieren, der den ollen John Lewis drüben in Amerika blass vor Neid werden lässt.

Habt ihr's gehört, ihr Herren der Schöpfung? Ihr habt ja die Stöckli-Sohlen erfunden. Ihr seid ja überhaupt so erfinderisch, wenn es darum geht, uns eitlen Frauen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Die Rosinante macht euch einen praktischen Vorschlag: Zieht die Stöckli-Sohlen-Schuhe aus dem Markt zurück und behaltet sie auf. Wenn einmal die Sintflut kommt, haben wir nach diesen Weltuntergangs-Schiffli ein dringendes Bedürfnis, vorher aber nicht.

Vom Filz

Wenn die Männer schon Schuhe konstruieren, die man für Heizungszwecke weit besser gebrauchen kann, als zum Gehen, so haben die Modistinnen natürlich ein passendes Gegenstück erfinden müssen. Begreiflich. So ist wohl aus dem allgemeinen Bedürfnis, grösser zu scheinen, als man ist, auch der neue Frauenhut entstanden, der aussieht wie ein wild gewordenes Rotkäppchen-Käppchen. Ich meine das enorme Filz-Segel, das zur Zeit in Wolkenkratzer-Dimensionen getragen wird. Eine Eigenschaft hat es in einer wahrhaft zeitgemässen Totalität: es ist unpraktisch. Auf der Strasse, wenn der leiseste Wind geht, im Kino, wenn man nicht das gesamte Parkett selber aufgekauft hat, im Konzert, wenn der, der hinter einem sitzt, auch noch etwas hören will, zu Hause, weil dieser Tschäber in keinen Kasten hinein geht, beim Flirt, weil man immer und überall damit anstösst, sofern man keinen Giraffen zum Partner hat usw. usw. Und dazu verstösst dieser Hut in geradezu herausfordernder Weise gegen die allgemeine Material-Spartendenz. Also liebe Eva: fort mit diesem Möbel, will sagen Segel, will sagen Hut. Geben wir es auf, grösser erscheinen zu wollen, als wir sind. Bemühen wir uns lieber einmal gescheiter zu scheinen, als wir sind, das kostet weniger und verstösst erst noch nicht gegen die kriegswirtschaftlichen Massnahmen.

Eure Rosinante.

Ratschläge für die Frauen zur Behandlung ihrer Männer im Monat Juli

Wenn Sie einen Widder-Mann haben (21. März bis 20. April), so versuchen Sie nicht, ihn zu ändern. Sie werden auch im Juli damit keinen Erfolg haben. Seien Sie schön zufrieden, dass er Ihnen regelmässig Geld nach Hause bringt und Ihnen ein sorgloses Dasein sichert, wenigstens was die Finanzen anbetrifft. Viel mehr dürfen Sie nicht von ihm erwarten, er hat für andere eben meist keine Zeit.

Wenn Sie einen Stier-Mann haben (21. April bis 20. Mai), dann danken Sie dem Himmel für Ihren — im Rahmen des Menschenmöglichen — idealen Ehepartner. Wenn Sie daran denken, dass Ihr Mann ein guter Rechner ist und gerne auf seinen Vorteil bedacht bleibt, und wenn Sie ihm für das, was er Ihnen gibt, Gleichwertiges bieten, so werden Sie keinen Grund haben, sich zu beklagen. Aber reizen Sie ihn nicht leichtfertig, denn er kann in diesem Falle auch sehr unangenehm werden.

Seien Sie um Himmels willen vorsichtig mit den Zwillings-Männern! (21. Mai bis 20. Juni). Geben Sie die Sache auf, wenn Sie nicht einseitig geistige Interessen haben. Der Juli ist günstig dazu. Wenn Sie nicht eine intellektuell interessante Frau sind, haben Sie auf die Dauer keine Chance. Der Zwillingsmann ist sehr flüchtig in jeder Beziehung. Er eignet sich für eine „häusliche" Ehe überhaupt nicht. Ziehen Sie ein Ende mit Schrecken einem Schrecken ohne Ende vor. Es sei denn, Sie seien überaus klug, gebildet und eine schlechte Hausfrau.

Vieles, was für die Zwillingsmänner gilt, hat im Juli auch für die Krebs-Männer Gültigkeit (21. Juni bis 21. Juli). Der Krebs ist die empfindsame Mimose unter den Männern. Legen Sie auf die Goldwaage, was Sie einem Krebsmann sagen wollen. Versuchen Sie Ihre Umgangsformen zu verfeinern und passen Sie sich den Launen Ihres Partners nach Möglichkeit an. Krebs-Männer stehen oft unter Mondeinfluss. Immerhin ist zu sagen, dass sie trotz einer gewissen Veränderungs-Sucht in mancher Hinsicht bemerkenswert beständig sind. Sie haben vielfach eine feste Gesinnung, zu der sie stehen. Der Krebsmann hat — oft im Ver-

(Fortsetzung Seite 10)

Im Hotel-Restaurant Jura Bern
fühlen Sie sich auch wohl

In der Übergangszeit
sind Erkältungen an der Tagesordnung! Da heisst es besonders beim Trinken vorsichtig sein und ein nicht-kältendes und dabei prima-erfrischendes Mineralwasser wählen:
Weißenburger
MINERAL- UND KURWASSER
vom Guten-trink das Beste nur!

MODERNE
Alkoholfreies Restaurant im Karl-Schenk-Haus
BERN, Spitalgasse-Neuengasse
Das zeitgemässe und leistungsfähige Restaurant

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See. Bürgerliches Haus. Zimmer von Fr. 4.– und Pension von Fr. 11.– an. Alle Zimmer kaltes und warmes Wasser. Lift. Tel. 2 18 30. Terrassen-Restaurant

Café Rudolf RESTAURANT
empfiehlt sich bestens FAMILIE EGLI
Besuchen Sie die neue Rudolf-Stube

OSTSCHWEIZER WINZERSTUBEN
„Zur Rebe"
Zürich: Waaggasse 4 beim Paradeplatz
Zürich: Schützengasse 5 beim Hauptbhf.
Basel: Grünpfahlgasse/Gerbergasse
Basel: Hammerstraße 69
Über 30 selbstgekelterte Weine aus der Ost- und Nordschweiz.
Vorzügliche Küche. Bauernspezialitäten
Propagandastätten des Verbandes ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

Beliebte RENDEZ-VOUS
der Akademiker und Sportleute
Tea Room Hallenbad, Maulbeerstrasse 14
Tea Room Passage, Spitalgasse 36 xx
Tea Room Mercantil, Spitalgasse 4 xx
in BERN

borgenen — eine starke künstlerische Ader und einen sicheren Geschmack. Eine ruhige, gediegene, selbstsichere Partnerin ist für den Krebsmann die beste Ergänzung.

Achtung ihr Frauen! Der Löwe-Mann (22. Juli bis 21. August) ist ein Draufgänger. Er ist leidenschaftlich, heissblütig und stolz. Steht ihm sein Zeichen gut an, so ist er ein prachtvoller, vollwertiger Partner, der alles Schöne und Reizvolle liebt. Geben Sie sich nie ganz aus. Sie dürfen nie banal, langweilig oder gleichgültig werden, das verträgt der Löwe-Mann nicht — und schon ist er bei einer Rivalin. Wenn er das grosse Charakterlos nicht gezogen hat, so ist er oft auch ein Aufschneider, aber auch als solcher noch irgendwie liebenswert, wenn er nicht gar zu hohl ist, in diesem Fall geben Sie ihm am besten in den ersten Julitagen den Laufpass.

Achtung ihr Frauen! Der Jungfrau-Mann (22. August bis 22. September) ist meistens ein Langweiler. Ihm ist nicht zu helfen, da nützt alles Aufpulvern nichts. Wer unter den Frauen einen Mann wünscht, der kleinlich besorgt stets für die Familie arbeitet und weder links noch rechts schaut, aber auch nicht auf seine Partnerin, der heirate einen Jungfrau-Mann. Aber er beklage sich dann nachher nicht über die frostige Ehe. Hier gilt, wie für kein anderes Sternzeichen: man kann nicht alles haben und man entscheide sich beizeiten. Kühle Sicherheit oder feurige, leidenschaftliche Ungewissheit.

Wenn Sie ihn richtig zu nehmen verstehen, so ist der Waage-Mann (22. September bis 22. Oktober) ein ganz vorzüglicher Partner. Das liegt nun wirklich vollständig an Ihnen. Der Waage-Mann lässt sich eine reizvolle Führung gerne gefallen, denn er weiss genau, dass er nur unter einer solchen zu ausserordentlichen Leistungen fähig ist. Bedürfen Sie selber einer Führung, so lassen Sie vom Waage-Mann ab. Denn mollige, nette Frauen können ihn kaum für einen Augenblick fesseln. Lassen Sie sich nicht durch seine freundlichen Redensarten täuschen, der Waage-Mann bleibt nur aus eigenem Willen treu und er braucht dazu eine erhebliche Ueberwindung. Diese bringt er aber leicht auf, wo es ihn lohnend erscheint und wo sein Drang nach Gerechtigkeit, Rechtlichkeit und Sauberkeit angeregt von seiten seiner Partnerin seinen Hang zu kleinen Abenteuern überwindet.

Der Skorpion-Mann (23. Oktober bis 21. November) ist leidenschaftlich und demzufolge bisweilen heftig. Liebe Partnerin eines Skorpion-Mannes, es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich unterzuordnen. Sonst gibt es unweigerlich Krach. Wenn Sie dem starken, sinnlich oft sehr regsamen Skorpion-Mann schon einmal ins Netz gegangen sind, so trachten Sie darnach, ihn zu ergänzen. Er nimmt die Liebe und die Ehe ernst. Und Sie, als seine Frau, sind im alten biblischen Sinn, sein Untertan. Schauen Sie immerhin, dass Sie im Licht-Monat Juli nicht zu seinem Schatten degradiert werden.

Ein stürmischer und etwas unsteter Herr ist zumeist der Schütze-Mann (21. November bis 20. Dezember). Vor allem merken Sie sich, wenn Sie das nie ganz ungetrübte Vergnügen haben, einen Schütze-Mann zu betreuen: er ist sehr freiheitsdurstig und wenn er darin behindert wird, oft nicht wenig störrisch. Für Sie ist er ein heikles, aber durchaus nicht etwa unlösbares Problem, wenn Sie nicht allzu kleinlich sind und im richtigen Augenblick die Zügel etwas nachgeben. Auf jeden Fall langweilen Sie sich nicht. Gewinnen Sie das impulsive Wesen ihres Partners lieb, es lohnt sich. Der Steinbock-Mann (21. Dezember bis 19. Januar) ist strebsam. Damit ist alles Wesentliche gesagt und wer sich damit begnügen will, wird gut mit ihm fahren.

Der Wassermann-Mann (20. Januar bis 18. Februar) ist meist zur Ehe völlig ungeeignet. Seine Freundschaften sind Tändeleien. Entschliessen kann er sich in den wenigsten Fällen, und es ist gut so. In den Sommermonaten wechselt er gerne seine Freundschaften. Suchen Sie sich einen andern Partner. Das ist der beste Rat, den wir Ihnen geben können.

Wenn Sie einen Fische-Mann (19. Februar bis 20. März) kennen oder geheiratet haben, so müssen Sie sich klar werden, dass Ihr Schicksal nicht leicht sein wird. Denn der Fische-Mann ist ein sehr feiner, empfindsamer Mensch, der im harten Lebenskampf vielfach strauchelt und selten — weder im Leben noch in der Ehe — einen auf die Dauer gangbaren Weg findet. Der Fische-Mann steht im schicksalshaften Gegensatz zum harten Weltgeschehen und zu den Anforderungen unserer Zeit und unserer Zeitgenossinnen. Ihm zu helfen ist eine der vornehmsten Aufgaben, die einer Frau begegnen kann.

Aberglaube

Wie lächerlich ist doch der Aberglaube! Horoskope, Pendel, Kaffeesatz, schwarze Katze, dreizehn bei Tisch, Freitag, linker Fuss — alles Schwindel! Ich gehe all dem Zeug aus dem Weg, es bringt doch nur Unglück.

Cerberus

Sagen Sie es Ihren Freunden, wie gut der Bärenspiegel geworden ist!

Sei heiter es ist gescheiter!

Lies den Bärenspiegel

Allmonatlich ein farbenfreudiges Heft mit fröhlichen Karikaturen, ergötzlichen Witzen, Glossen und Kurzgeschichten. Senden Sie den Bestellschein heute noch an den

Bärenspiegel-Verlag, Bern

Bestellschein. Ich abonniere den Bärenspiegel für ein Jahr. Den Abonnementsbetrag von Fr. 7.— überweise ich gleichzeitig auf Postcheckkonto III/466.

Adresse: .....

.....

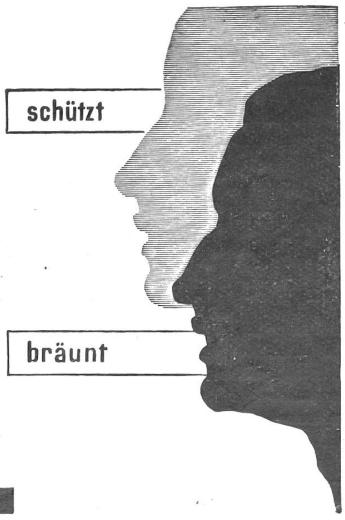
.....

hamol ultra

filtriert die Sonnenstrahlen, hält die verbrennenden ab, lässt aber die bräunenden voll auf Ihre Haut wirken.

Hamol Ultra 2000 Tuben Fr. 1.— und 2.—
Hamol Ultra fettfrei Tube Fr. 2.—

wissenschaftlich garantiert



English Bretschger Spitalg. 4

Kleiderkarte strecken
durch färben, flikken, reinigen, plissieren prompt und preiswert

HÄBERLI

Tscharnerstrasse 39
Tel. 2 38 68, Bern
Schauplatzgasse 33
und übrige Filialen
5 % Rabattmarken

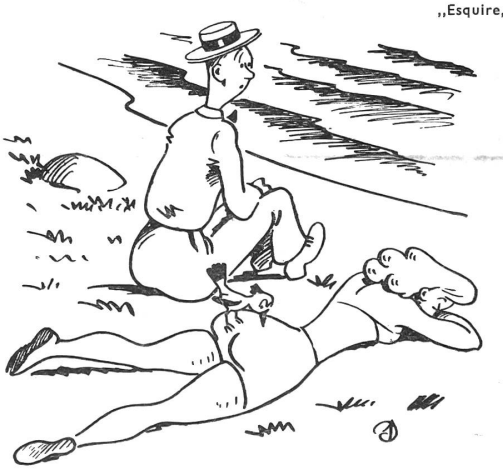
BERN Hotel und Restaurant **BUBENBERG** *mit Murtenstube*
Tel. 29011 W. A. Glaser

ZÜRICH am BAHNHOFPLATZ
Braustube Hürlimann
Preiswürdig, währschaft essen!

SEIT 1872
SCHWARZ Waffen BERN
Aarbergergasse 14
Telephon 31655

Sämtliche
Waffen u. Munition
für Jagd-Sport und Verteidigung
Verkauf und Kauf
Eigene Reparatur-Werkstätte

„Nu kai Angscht, Fröilein, mir sind früener emal Kunschtmaler gsi"
„Esquire„



Badeleben. „Fangezmer ja nüd e so a, Herr Bünzli!" „Koralle"

Indianerlis. „Das isch em Unggle Adolf si Skalp, aber dämol tuen ems wieder uf de Chopf bevor er verwachet!" „Esquire"

Vertrauensvoll

Durch das Dorf bewegt sich ein Leichenzug. Die Kinder geleiten eine Puppe zu Grabe. Der Arzt begegnet dem Zug.
Arzt: „Soo, soo, ihr Chinder, tüend er s'Bäbi beerdige, sind er nüd mit em bim Tokter gsi?"
Kinder: „Nei, Herr Tokter, wüssed Si, mir händs grad sälber töt!"

Verdächtig

„Nervös si d'Manne afange, es isch nüm zum ushalte. My Ma het chürzlech üse Bueb verhoue, nume wil är ne gfragt het, wie me ‚Konkurs' schrybi." L. W.

Wegen Todesfall ...

Dem Besitzer eines Zwilchhosengeschäftes starb die Frau, worauf er folgendes Plakat an seine Ladentüre hängte: „Wegen Todesfall bleibt heute mein Hosenladen den ganzen Tag geschlossen." V. B.

Halb u halb

„Gits öppis Schlimmers, als we me e Wurm im Oepfel findet?"
„I weiss nid."
„Natürlech, we me e halbe Wurm findet!"
„Wieso de?"
„Wil me de di anderi Hälfti schon im Muul het!" L. W.

Kinder haben feine Ohren

Fredi ist von seiner Mutter gehörig abgekanzelt worden. Empört wehrt er sich mit den Worten: „Brüel doch nid eso, Mueter, i bi doch nid der Vater!" Ho

S'hätt gueti drunder!

„Die schwebende Jungfrau"
Jä so Marieli, du häsch d'Korksole a, — jetz han ich gmeint es sig nur so wenig tüf.

Der Unterschied

Kirchhoff, der Begründer der Spektral-Analyse, hielt einst einen Vortrag über optische Probleme. Anschliessend wurden Fragen beantwortet und es meldete sich unter anderen auch ein junges Gänschen: „Ach, Herr Professor, würden Sie mir einmal den Unterschied zwischen konvex und konkret erklären?"
„Das ist nicht ganz so einfach", erklärte der Professor, „konvex unterscheidet sich von konkret ungefähr so wie Gustav von Gasthof." Kusto

Runde für die Gattin

Meine Frau war beim Coiffeur gewesen und brachte eine neue Frisur heim. Ich gab meiner Enttäuschung Ausdruck: „Die Frisur isch doch gar nüt nätts!"
„I go sowieso nümme dert häre, dr Coiffeur isch ou ke nätte gsy!" Vino

Der Amerikaner

Ein Amerikaner, der nicht deutsch kann und sich in der Schweiz aufhält, will nach Amerika Post senden. Um diese zu wiegen, muss er sich eine Waage kaufen. Er lernt den Satz auswendig: „Ich will eine Waage kaufen, ich will etwas wiegen." Im Geschäft angelangt, erklärt er dann: „Ich will eine Wiege kaufen, ich will etwas wagen!!" V. B.

WAFFEN
mit Höchstleistungen
Kauf . Verkauf
Tausch
Grosse Auswahl für
Jagd und Sport
Stets Occasionen
Waffen-Glaser
Zürich 1
Löwenstr. 42 . Tel. 3 58 25
Führendes Spezialgeschäft
Büchsenmacherei

Töchterpensionat
„Des Alpes"
Vevey-La Tour
Die richtige Adresse für die Erziehung Ihrer Tochter. Alle Fächer. Erstklass. Referenzen. Prospekte.

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2 · Bern

Zur
Oel-Spar-Aktion:
1/4 Oel- und
3/4 Agis-Salatsauce
(öl- und fettfrei)
75 % Ersparnis

HOTEL-RESTAURANT
VOLKSHAUS
BERN

ZEUGHAUSG. 9
1A KÜCHE u. KELLER
ALLE ZIMMER m. FL. WASSER

GRILL-ROOM
RESTAURANT
SONNE
Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 2 24 86)
Die „Sonnenküche" ist die Küche für Qualität und Preiswürdigkeit
L. STUMPF-LINDER

BERÜCKSICHTIGEN SIE UNSERE INSERENTEN!

Tausend-Scherben-Künstler
Kurt Ferd. Girtanner, Kramgasse 23
Reparatur-Atelier für zerbr. Gegenstände

HALLEN BAD BERN
Maulbeerstr. 14 · Tel. 2 86 39
Zum Baden und Schwimmen
geht jedermann in das aufs beste eingerichtete
Hallenbad
Angenehme Wasser- und Lufttemperatur
Günstige Abonnemente

BERN
Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

Trostspruch
für den Rheinwaldbauern

Los Büürli, Du muesch nüd truurig sii! Du muesch ebe nu fründeidgenössisch tänke. Gsesch, d'Hauptsach isch, das die schwer Not liedendi Induschtrie de Strom en Viertelsrappe billiger überchunt. Verschtaasch?

(Wegen diesem Viertelsrappen verzichtet man darauf, eine grössere Anzahl kleinere Werke zu bauen, womit den Rheinwaldbauern die Heimat und dem Anbau ein fruchtbares Tal erhalten bleiben könnte.)

M. B. in R. Das Lindische Beyblatt hat mir grosse Freude gemacht. Der Textbeitrag nicht minder. Aber — wie wäre dieser letztere ausgefallen, wenn der Verfasser richtig gezählt hätte? Es sind so mollige Appetitnopperli (oder Mopperli?), dass es wohl erlaubt ist, sie zwei- oder dreimal zu zählen, nicht? Und — wenn's nun gar 26 wären? Zählen Sie mal genau!

Diese Frage wurde uns ca. 93mal in 174 Variationen gestellt. Redaktor Mutz, der übrigens, unter uns gesagt, im Zählen nie besonders stark war, hat sich daraufhin 10 Tage in ein weltabgeschiedenes Winkelein zurückgezogen, 17 Stunden hinter Hinterrhein, um, bei Wasser und Brot, die Damen des Bey 1001mal zu zählen. Er hielt diese Zahl in Anbetracht der morgenländischen Materie für angebracht. Das Resultat steht zur Zeit des Redaktionsschlusses noch aus. Indessen hat er uns telegrafiert, er sei just beim siebenhundertundachtzigsten Mal und er gedenke bis zum 1. August, unserem Nationalfeiertag, fertig zu werden, trotzdem ihn dieser eigentlich nichts mehr angehe, da er fest entschlossen sei, das tunesische Bürgerrecht zu erwerben. Da haben wir es nun. Aber es war ja auch zu erwarten, dass die Damen einigen besonders zartbesaiteten Eidgenossen den Kopf verdrehen würden. Dass aber just unser Redaktor Mutz das erste (?) Opfer sein muss, ist für uns besonders schmerzlich. Wir verlieren in ihm einen wackeren Schweizerknaben, der sein st. gallisch-aargauisch-zürcherisch-bernisch-nidwaldnerisches Herz auf dem rechten Fleck hatte. Dass er nun eine tunesische Herzerweiterung bekommt, ist angesichts der oben erwähnten orientalischen Fülle der ins Herz geschlossenen Damen nicht anders zu erwarten. Immerhin steht zu hoffen, dass Redaktor Mutz dazu bewegt werden kann, die Redaktion des Bärenspiegels auch von Tunis aus weiterzuführen. Der Verlag wird nichts unversucht lassen. Er hat sich u. a. bereit erklärt, jeden Monat zwei Reisen Tunis-Bern 1. Klasse zu spendieren und ausserdem wird er vom bisher üblichen Vierfarben-Tiefdruck zum Vierundzwanzigfarben-Prägedruck übergehen, um der zu erwartenden fülligen südländischen Farben-Orgien gerecht werden zu können. Mehr kann man gerechterweise von einem schweizerischen Verlag nicht verlangen.

Niklaus von Zweifel, Flüeli. Der Fall Sonderegger beschäftigt mich ausserordentlich. Ich frage mich, ob nicht alle Politiker 1940 ähnlich gedacht haben, wie dieser doch sonst recht wackere Appenzeller. Was glauben Sie?

Wir glauben gar nichts. Wir haben uns gänzlich aufs Hoffen verlegt, was die Politik und die in diesem trüben Saucelein schwimmenden Menschen anbelangt. Indessen haben wir einen bekannten Röntgenspezialisten damit beauftragt, eine Maschine zur Durchleuchtung der Seele zu konstruieren, um allfällige Fremdkörper darin entdecken zu können. Der Mann gibt sich alle Mühe, er hat auch schon beträchtliche Erfolge erzielt. Bei Neugeborenen funktioniert die Sache nicht übel, aber schon vom 5. Altersjahr an fängt die Geschichte an zu hapern. Unser Gewährsmann glaubt, dass die Apparatur in kurzer Zeit für normale Menschen aller Alters- und Gewichtsklassen verwendbar sein wird. Für Politiker dagegen meint er, würden sich kaum genügend starke Strahlen finden lassen. Immerhin sucht er unentwegt weiter und wir geben einstweilen auch diese verwegene Hoffnung nicht auf. Wir bewundern den Optimismus des Erfinders und hoffen nur, dass er ob der ungeheuren Schwierigkeiten nicht etwa noch den Verfolgungswahn bekommt. Kleinere Anzeichen sind leider bereits feststellbar.

Ich habe gehört, dass ein grosser nordischer Staatsmann eine Engländerin geheiratet habe. Wissen Sie, wer dieser nordische Staatsmann ist, und wie die Braut heisst?

Wir haben dieses Gerücht ebenfalls vernommen und sind ihm nachgegangen. Den Namen des Staatsmannes haben wir nicht in Erfahrung bringen können. Indessen konnten wir den Namen der Braut ermitteln. Sie heisst Miss Lungen. Hoffentlich sagt Ihnen diese Auskunft etwas.

Zürihegel. Lieber Bärenspiegel! Du hast in der letzten Nummer die Kino-Reklame auf den Hut genommen. Weisst Du auch, dass das Kino, das diese Kloakenreklame gemacht hat, ausgerechnet im kantonal-zürcherischen Verwaltungsgebäude untergebracht ist?

Das wundert uns gar nicht. Es fehlt nur noch, dass ein Angestellter des Erziehungsamtes diese Reklame entworfen hat. Siehst Du, lieber Zürihegel, ihr meint immer, ihr seid die Hellsten. Schaut doch einmal jeden Mittwoch und Samstag das „städtische Amtsblatt" an. Wenn sich irgend ein Kinopublikum faustdicker anlügen lässt, wie das zürcherische und erst noch via das amtliche Publikationsorgan, so will ich meine Mahlzeitencoupons roh auffressen. Wo ist da die Zensur?

Reklame+foto a.g.
BERN
Neuengasse 20
Telephon 37761
Atelier für Entwürfe, Foto, Retouchen, Drucksachen, Clichés, Malerei und Dekorationen

das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Taxi Haefliger
Tel. 2 27 75

Feinste Messerwaren:
Taschenmesser
Küchenmesser
Scheren
Rasiermesser und -Apparate
Versilberte Bestecke
A. SIMON
Messerschmied
Waisenhausplatz 11 Bern

Spezialität:
Krampfadern-
Strümpfe. Mass-Schema und Preise auf Wunsch
Sanitäts- und Gummiwaren
F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11, Telephon 32274

Die 1. August-Nummer
ist den F.H.D. gewidmet
Die September-Sondernummer
dem hochwohllöblichen Radio Beromünster
was wir unseren verehrten Lesern und Mitarbeitern gebührend zur Kenntnis bringen

Lesen Sie
Die Berner Woche
Gute und interessante Lektüre, prächtige Illustrationen. Die bernische Familien Wochenzeitschrift für jedes Bernerhaus

Durst... Schlapp...
Orange Frutta
erfrischt herrlich, löscht den Durst
Vereinigte Mineralwasserfabriken
Chutzenstr. 8 Bern AG. Tel. 51191
Mineralwassergrosshandel und Fabrik kohlensaurer Getränke

Der Witz der Woche:

Ein Engländer hatte ein grosses Quantum Whisky zu einem sehr günstigen Preis gekauft.

Als er ihn versuchte, stiegen in ihm einige Zweifel auf, ob es sich tatsächlich um echten Whisky handle.

Un sicher zu gehen, schickte er eine Probe an einen Chemiker und ersuchte ihn um eine Analyse. Die Antwort lautete:

„Wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen, dass Ihr Pferd zuckerkrank ist."

Knigge über die Juristen:

Ihr barbarischer Stil, ihre bogenlangen Perioden, ihre Gabe, die einfachste, deutlichste Sache weitschweifig und unverständlich zu machen, erfüllt jeden, der Geschmack und Gefühl für Klarheit hat, mit Ekel und Ungeduld.

Knigge 1752—1796

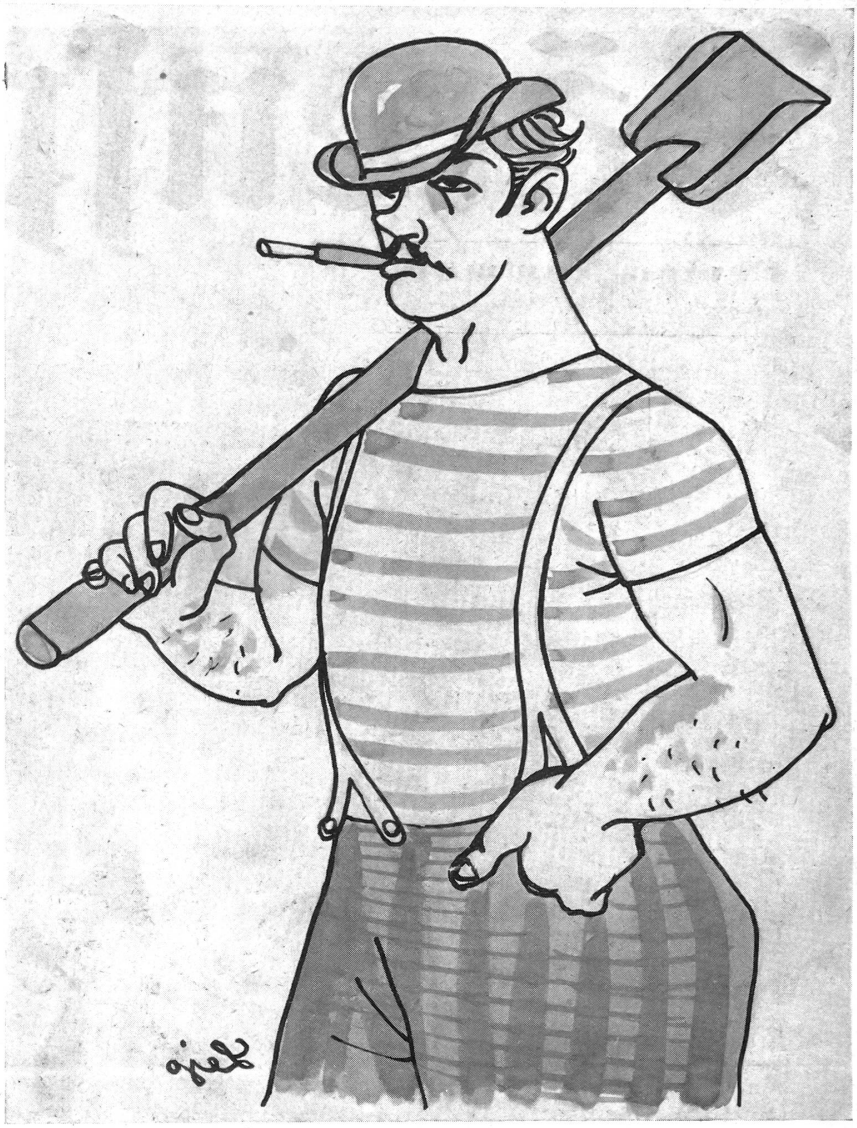
Knigges Umgang mit Verliebten

Mit Verliebten ist vernünftigerweise gar nicht umzugehen. Sie sind, so wenig als andere Betrunkene, zur Geselligkeit geschickt; ausser ihrem Abgotte ist die ganze Welt tot für sie. Man mag übrigens leicht mit ihnen fertig werden, wenn man nur Geduld genug hat, sie von dem Gegenstande ihrer Zärtlichkeit reden zu hören, ohne zu gähnen.

Knigge, 1752—1796

Kaufen Sie keinen elektrischen Rasierapparat, ohne die verschiedenen Modelle im Probemonat ausprobiert zu haben. Alle führenden Modelle am Lager von Fr. 50.- an. Billigere nur gegen feste Bestellung. Probemonat kostet Fr. 7.– gegen Voreinsendung auf Postscheck III/14294 oder Nachnahme. Dieser Betrag wird bei Kauf voll angerechnet. Rest in 3 oder 6 Raten zahlbar. Bestellen Sie sofort. Sie werden bei mir den richtigen Apparat für Ihren Bart finden. Bei Kauf wird fabrikneuer Apparat geliefert. Ausführliche Prospekte gratis.

Rud. Bärtschi Hapbachstrasse Bärau im Emmental



Laut einer Zeitungsmeldung hat die Genfer Regierung 50 Zuhältern zu „Freude durch Kraft"-Ferien im Arbeitsdienst verholfen. Wir gratulieren!

Je m'enfou, j'ai toujours eu des sentiments pour ma patrie

Wenn Sie unerwarteterweise Lust bekommen sollten, den Namen des Künstlers zu lesen, so benützen Sie bitte einen Spiegel. (Der Setzerstift.)

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. – Feine offene und Flaschenweine. – Gute Küche. – Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Zündhölzer
(auch Abreißhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)
und **Kerzen** aller Art
Schuhcreme „Ideal", Schuhfett, Bodenwichse fest und flüssig, Stahlspäne und Stahlwolle, Speiseessig-Essenz etc., alles in bester Qualität, offeriert unverbindlich Gegründet 1860
G. H. Fischer, Chem. Zünd- & Fettwarenfabrik, **Fehraltorf** (Zch.)

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Masshemden WILLY MÜLLER
BERN, WAISENHAUSPL. 21, II St.

BERN Restaurant Aarbergerstube
Aarbergergasse 55
gutbürgerliche Küche, ff. Weine und Bier. 2 deutsche Kegelbahnen. Höflich empfiehlt sich **Joh. Loosli**

Herr und Frau Knöpfli
freuen sich, ihren Bekannten mitteilen zu können, dass sie in ihrem Hause die chronische Butterknappheit behoben haben durch Verwendung der Streichkäsli **„mords-guet"** (3/4 fett).

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers von Fr. 3.20 an
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei AG Bern. — Verantwortlich: Redaktor Mutz, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Redaktionsschluss jeweils am 20. des Monats. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstr. 7a. Telephon 2 48 45. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 7.–, halbjährlich Fr. 3.50; Ausland Fr. 8.– per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.). Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rud. Heisig.

Bärenspiegel

Ferien-Nummer
Es lächelt der See, er ladet zum Bade

Bern, Juli 1943
21. Jahrgang Nr. 7

Preis
60 Rp.

Wozu denn in die Ferne schweifen, sieh' das Schöne sitzt so nah!

Café Spitalacker
Frau Kirchhoff-Lüthi
Spitalackerstrasse
Bern 4

A. Z.